

Männer und Familie – Perspektiven aus der Männlichkeitsforschung

Michael Meuser

3. Europäischer Fachkongress für Familienforschung
Wien, 12.6.2008

Entdeckung des Vaters in der Familienpolitik und -forschung

- „Neue Väter braucht das Land“
- „Diese Gesellschaft wird nicht weiter existieren können, ohne dass die Vaterrolle oder die Rolle des pflegenden Sohnes weiterentwickelt wird.“
- Forderung nach Ende der „vaterlosen Gesellschaft“ (U. v.d. Leyen 2005, 2007)
- „Männer – Das ‚vernachlässigte‘ Geschlecht in der Familienforschung“ (Z. f. Familienforschung 2005)

1. Vaterschaft in der Familiensoziologie Talcott Parsons'
2. Vom Ernährer der Familie zum „involvierten“ Vater
3. Vaterschaft, Wandel der Geschlechterverhältnisse und Transformation der Erwerbsarbeit
4. Vaterschaftskonzepte und Konstruktion von Männlichkeit

Geschlechtsrollen nach Parsons

- Instrumentell-adaptiv vs. expressiv integrativ:
„Hauptachse der Differenzierung von Geschlechtsrollen in allen Gesellschaften“
- Weibliche Geschlechtsrolle bestimmt durch die Merkmale „wife, mother and manager of the household“
- Männliche Geschlechtsrolle bestimmt „in his job and through it by his status-giving and income-earning functions for the family“
- Elternschaft als soziale Praxis (Frau) vs. sozialer Status (Mann)
- Mutterrolle: „mothering“ – Vaterrolle: „fathering“?
- Engagement *in* der Familie – Engagement *für* die Familie

„Dass dort wo ich als männliches Wesen geboren werde und dort wo man in reifen Jahren eine Verbindung mit einem weiblichen Wesen eingeht, dass man im Grunde genommen sehr viel mehr Verantwortung trägt als die Frau und damit von Hause aus, von der Geburt derjenige ist, der verantwortlich ist für Überleben oder Leben. [...] Und wenn du dem andern Geschlecht nicht abhold bist und du willst ne Familie gründen, dann bist du für die Frau verantwortlich, dann bist du für, wenn Kinder kommen, für die Kinder verantwortlich. [...] Was bedeutet es denn, Mann zu sein, oder was heißt es denn Mann, eigentlich der verantwortliche Part in einer Lebensgemeinschaft für die Lebensgemeinschaft.“

(Auszug aus einer Gruppendiskussion 1994)

1. Vaterschaft in der Familiensoziologie Talcott Parsons'
2. **Vom Ernährer der Familie zum „involvierten“ Vater**
3. Vaterschaft, Wandel der Geschlechterverhältnisse und Transformation der Erwerbsarbeit
4. Vaterschaftskonzepte und Konstruktion von Männlichkeit

Neuer Vaterschaftsdiskurs

- Abgrenzung von einem um die Figur des Ernährers der Familie zentrierten Vaterbild
- Diskurs der „neuen Väterlichkeit“ Teil eines allgemeinen Männlichkeitsdiskurses
- Merkmale des „neuen Vaters“: „he is present at the birth; he is involved with his children as infants, not just when they are older; he participates in the actual day-to-day work of child care, and not just play; he is involved with his daughters as much as his sons“ (Pleck 1987)

Figur des „guten Vaters“ in den Medien

- „10 Neue Gebote für gute Väter“ (BestLife 2005)
- „Bin ich ein guter Vater?“ (Focus 2005)
- Keine Infragestellung des Primats der Ernährererfunktion
- Devise: „Qualität statt Quantität“
- Vater in der Funktion des „Spielkameraden“
- Fokussierung auf Vater-Sohn-Beziehung
- „Fathers’ caring does not necessarily equate with fathers’ sharing“ (Wall/Arnold 2007)

Diskurs und alltägliche Praxis

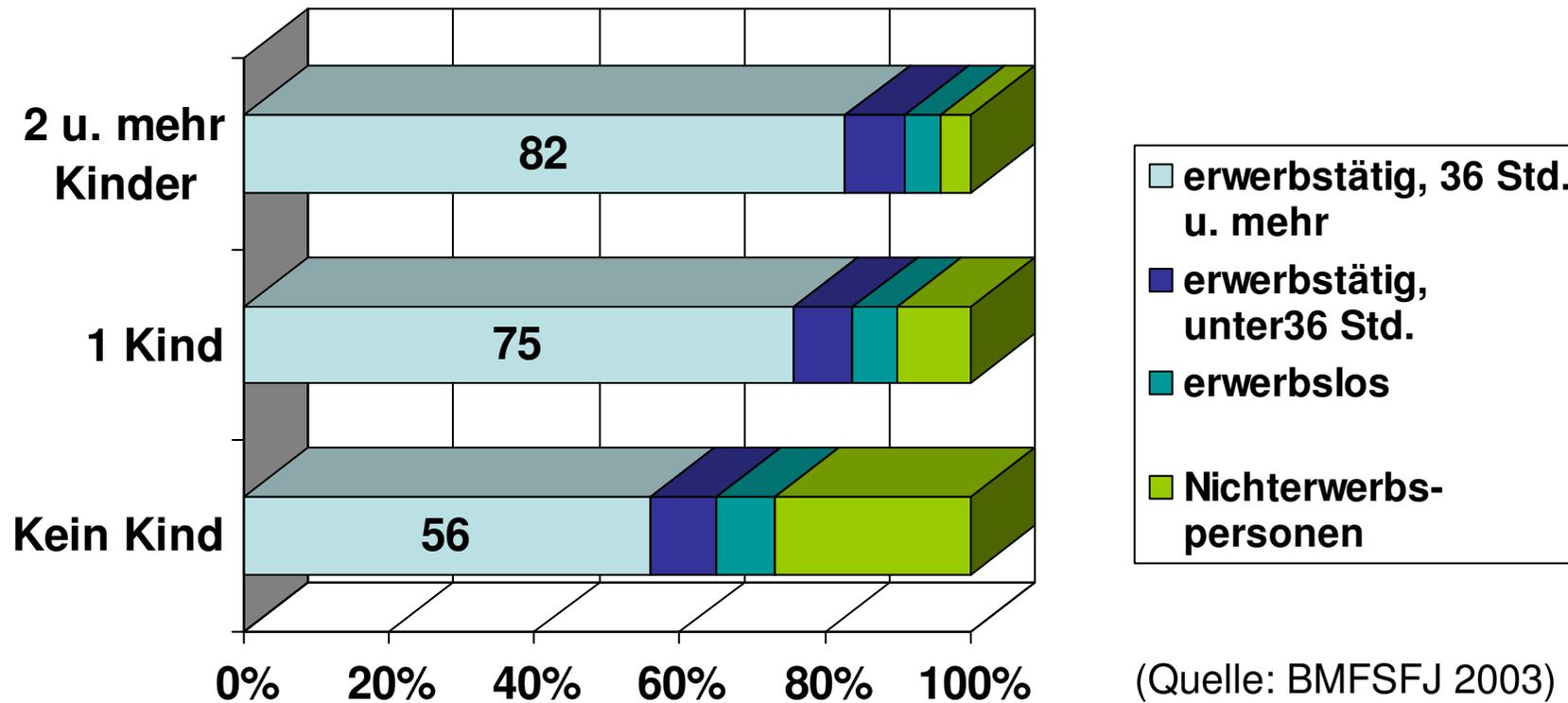
- „culture of fatherhood and conduct of fatherhood“
(LaRossa 1988)
- Normative Kraft des Vaterschaftsdiskurses
- Wissenschaftliche Untermauerung
Väter verfügen „sowohl in psychologischer Hinsicht als auch auf
physiologischer Ebene über hinreichende Voraussetzungen für
einen einfühlsamen Umgang mit Neugeborenen und Säuglingen“
(Nickel 2002)

1. Vaterschaft in der Familiensoziologie Talcott Parsons'
2. Vom Ernährer der Familie zum „involvierten“ Vater
- 3. Vaterschaft, Wandel der Geschlechterverhältnisse und Transformation der Erwerbsarbeit**
4. Vaterschaftskonzepte und Konstruktion von Männlichkeit

Ungleichzeitigkeiten

- diskursive Entlegitimisierung männlicher Hegemonieansprüche in Partnerschaft und Familie, faktischer Verbleib der Mehrzahl der Väter in der Position des (Haupt-)Ernährers

Erwerbsstatus 15- bis 64jähriger Männer nach Zahl der Kinder im Haushalt, 2000



Ungleichzeitigkeiten

- diskursive Entlegitimisierung männlicher Hegemonieansprüche in Partnerschaft und Familie, faktischer Verbleib der Mehrzahl der Väter in der Position des (Haupt-)Ernährers
- Tendenz zur Entkopplung von ökonomischer Lage und intrafamilialer Entscheidungsmacht
- ökonomische Dominanz nicht mehr zwangsläufig hegemoniale Männlichkeitsposition in der Familie

Transformation der Erwerbsarbeit

- Prekarität und Diskontinuität von Beschäftigungsverhältnissen als geschlechterübergreifende Normalität
- Bedrohung der berufszentrierten männlichen ‚Normalbiographie‘
- Unerreichbarkeit hegemonialer Männlichkeitspositionen in der Familie?

1. Vaterschaft in der Familiensoziologie Talcott Parsons'
2. Vom Ernährer der Familie zum „involvierten“ Vater
3. Vaterschaft, Wandel der Geschlechterverhältnisse und Transformation der Erwerbsarbeit
4. **Vaterschaftskonzepte und Konstruktion von Männlichkeit**

Ambivalenzen

- Unschärfe des Identitätsentwurfs involvierter Vaterschaft
- Avancierung zu einem neuen Leitbild, gleichwohl mangelnde gesellschaftliche Anerkennung
- Fehlen einer weithin akzeptierten kulturellen Semantik von Männlichkeit jenseits des Modells hegemonialer Männlichkeit
- Anerkennungsverlust hegemonialer Männlichkeit in der Familie, Fortbestand in der Berufswelt